

„Ich sollte das Baby mit nach Deutschland nehmen!“

Hendrikje Fitz spricht über das Sterben in Deutschland und in Afrika

Schauspielerinnen Hendrikje Fitz, bekannt aus der ARD-Serie „In aller Freundschaft“, ist seit dem Jahr 2014 Patin für ein Hilfsprojekt der German Doctors im westafrikanischen Sierra Leone. Bei einer Projektvisite war sie gewissermaßen als Zaungast mit Leid und Sterben im afrikanischen Busch konfrontiert. Durch ihre eigene Krebserkrankung erlebt Sie Kranksein in Deutschland nun ganz persönlich. Daraus erwächst einmal mehr der Wunsch, den Westafrikanern zu helfen.

„Die Großmutter drückte mir den Säugling in die Arme und sagte: ‚Hier! Nimm ihn doch mit‘. Die Mutter des Kleinen war gestorben; der Vater guckte nur traurig.“ Diese berührende Szene spielte sich vor anderthalb Jahren im westafrikanischen Sierra Leone ab. Hendrikje Fitz besuchte gemeinsam mit ihrer langjährigen Freundin und Einsatzärztin Dr. Annekatriin Witte das „Serabu Community Hospital“, ein Krankenhaus, das die German Doctors seit dem Jahr 2010 im ländlichen, unterversorgten Süden des Landes betreiben, und welches einzige medizinische Anlaufstelle für rund 50.000 Menschen ist.

Seitdem ist viel passiert: Nach den Diagnosen ‚Brustkrebs‘ und – nur wenige Monate später – ‚Metastasen im Hirn‘ sieht sich Hendrikje Fitz mit dem eigenen Sterben konfrontiert und geht damit bewundernswert offen und positiv um. Mehr noch: Sie nutzt ihre eigene, fortschreitende Erkrankung, um erneut auf die Not der Bedürftigen in Sierra Leone aufmerksam zu machen. So zuletzt in einem Interview, das sie und Dr. Annekatriin Witte kürzlich dem Journalisten Christan Schruff gaben (zu sehen unter www.german-doctors.de/hendrikje-fitz-hilft.html). „Es ist mir wirklich ein Anliegen zu sagen: Leute, wir sterben hier so privilegiert. Meine Ärzte haben mir sofort gesagt: ‚Nein, also leiden müssen Sie nicht. Wir können Sie total sedieren‘. In Sierra Leone wird so ein Brustkrebs von A bis Z durchlebt, mit allem was er mit sich bringt. Mit Schmerzen, mit Siechtum. Und das müssen die Betroffenen dort in der Hitze, in einer ganz simplen Hütte durchhalten. Deswegen finde ich, wir müssen etwas abgeben.“

Dass schon kleine Summen Leben retten können, verdeutlicht die Geschichte vom kleinen Thomas. Die German Doctors nahmen den knapp Einjährigen mit einem Gewicht von nur vier Kilogramm im Hospital auf. Dort wurde der stark unterernährte Junge fachgerecht aufgepäppelt. Nach nur zwei Monaten konnte er mit einer guten Perspektive entlassen werden. Die Behandlung kostete nicht mehr als 30 Euro.

Ein Moskitonetz – der beste Schutz vor der weit verbreiteten Malaria – kostet nur um die fünf Euro. Geld, das die Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt nicht haben. Ihnen fehlen meist sogar die wenigen Cent für den Transport zum Krankenhaus. „Ich hatte eine Patientin, ein krampfendes Malariakind, das wurde vom Vater gebracht auf dem Moped. Zwölf Stunden sind die beiden durch den Busch gefahren“, erzählt Dr. Witte eindrücklich im Interview.

In Sierra Leone erlebt etwa jedes dritte Kind nicht einmal seinen fünften Geburtstag. Geschwächt durch Mangelernährung und Hunger sind die Kleinen extrem krankheitsanfällig. Auch sterben sehr viele Frauen während der Schwangerschaft oder unter der Geburt. Nicht einmal jede fünfte werdende Mutter in Sierra Leone entbindet in einer medizinischen Einrichtung. In diese Versorgungslücke stoßen die German Doctors mit ihrem medizinischen Hilfsangebot. Der Fokus in ihrem Hospital liegt auf der Versorgung von Schwangeren und Kindern sowie der Geburtshilfe.

German Doctors setzen sich zudem für das Erstarben der lokalen Gesundheitsstrukturen ein, indem sie Einheimische zu Gesundheitsarbeitern ausbilden. Das ist bitter nötig in einem Land, in dem nach der Ebola-Epidemie nur noch weniger als 100 Ärzte praktizieren. „Ich bin einfach beglückt, so eine gute Organisation gefunden zu haben“, erklärt Projektpatin Hendrikje Fitz. „Ich war ja wirklich nur kurzer Zaungast, aber es ist einfach schön zu sehen, wie die Einsatzärzte versuchen, diese Strukturen, die da sind und diese tollen Menschen, die sehr lernwillig sind, auf die Spur zu bringen und auch zu sehen, wie begierig die Menschen das aufsaugen und wirklich lernen, lernen, lernen. Das ist einfach toll.“

Sehen Sie das vollständige Interview mit Schauspielerinnen Hendrikje Fitz und German Doctors-Einsatzärztin Dr. Annetkatrin Witte im Internet unter www.german-doctors.de/de/hendrikje-fitz-hilft.html

Spendenkonto

Evangelische Bank
IBAN: DE12 5206 0410 0004 8888 80
BIC: GENODEF1EK1

Kontakt

Chantal Neumann Presse- und Öffentlichkeitsarbeit German Doctors e.V.
Telefon: +49 (0)228 - 387 597-15
Telefax: +49 (0)228 - 387 597-20
E-Mail: chantal.neumann@german-doctors.de

www.german-doctors.de

